№ 226. Sonntag, den 27. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39. **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Rominten wird gemeldet: Bei dem zweiten Jagdausfluge am Mittwoch Abend hatte der Kaiser einen stattlichen Elchhirsch (Vierzehnender) erlegt. — Der hohen Befriedigung über den gelungenen Bau des Jagdhauses hat Se. Majestät durch Ordensverleihungen Ausdruck gegeben. Kreisbau-Inspektor Pelizäus-Goldap und Architekt Muntke sind mit dem Rothen Adlerorden bedacht worden, der norwegische Architekt Olsen hat den Kronen-Orden erhalten. Der hervorragende Thiermaler Richard Friese, ein Sohn des Regierungs-Sekretärs Herrn Friese in Gumbinnen, wird auf Befehl des Kaisers in Theerbude eintreffen, um daselbst, wie im vergangenen Jahre, einige der erlegten Hirsche zu malen.

— Handelsminister v. Berlepsch äußerte sich am Donnerstag in Frankfurt a. M. bei einem ihm von der dortigen Handelskammer gegebenen Frühstück beruhigend über die gegenwärtige Lage. Handel und Industrie könnten ihren friedlichen Beschäftigungen auch jetzt beruhigt nachgehen, da die ausgestreuten Befürchtungen vielfach einer reellen Basis entbehrten. Die beste Bürgschaft für den Frieden sei der übereinstimmende Wille des Herrschers mit dem der Nation, den Frieden zu erhalten.

— Was man schon immer voraussetzte, bestätigt jetzt ausdrücklich der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“: nämlich, daß der Paßzwang in Elsaß-Lothringen das ganz persönliche Werk des Fürsten Bismarck sei. Als er denselben einführen wollte, sprachen sich die dieserhalb befragten Behörden, die Regierung von Elsaß-Lothringen und die deutsche Botschaft in Paris dagegen aus, mußten sich aber dem Willen des Reichskanzlers fügen. Trotzdem wurde damals jeder für einen vaterlandslosen Reichsfeind erklärt, der nicht die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Maßregel zugeben wollte.

— Nach Ansicht eines Berliner Korrespondenten der „Magdeb. Ztg.“ wäre die bisherige Aufnahme, die das sogenannte Trunksuchtsgesetz gefunden hat, nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Regierung geblieben. Man wäre dort auf so einhelligen Widerspruch, wie er dem Entwurfe engegengetreten ist, nicht gefaßt gewesen. Es heiße, daß selbst der Finanzminister Miquel, dem ein erheblicher Antheil an dem Zustandekommen des Entwurfs zugeschrieben werde, jetzt in manchen Punkten davon zurückgekommen sei. Daß man im Bundesrathe mancherlei Veränderungen an dem Entwurfe vornehmen wird, gelte als ziemlich sicher.

— Von einem Nothstande habe ich in dieser Provinz nichts wahrgenommen, so äußerte sich der Landwirthschaftsminister von Heyden bei einem Festmahl, welches ihm zu Ehren nach der Ostpr. Ztg.“ am Sonnabend Abend in Kranz gegeben wurde. Dazu bemerkt die in Insterburg erscheinende „Ostdeutsche Volksztg.“ treffend: „Daß es auch Herrn v. Heyden nicht gelungen ist, etwas von einem Nothstande zu entdecken, wird Niemanden Wunder nehmen. Das ist das Schicksal reisender Minister, daß sie ihr Weg stets gerade dorthin nicht führt, wo der Nothstand zu finden ist. Vielleicht ist daran die Führung schuld — mitunter liegt es bekanntlich an einer Kleinigkeit. In den Absteige-Quartieren der Herren Minister freilich wohnt der Nothstand ebensowenig, wie in den von ihnen besuchten landwirthschaftlichen und industriellen Muster-Anstalten, noch weniger setzt er sich an die festlichen Empfangs-Tafeln und dergleichen mit zu Gaste. Gewöhnliche Sterbliche dagegen kommen mit dem Nothstande auf Schritt und Tritt in Berührung, ohne daß sie ihn suchen. Das ist der Unterschied.“

— Ueber das Ergebniß der am Donnerstag vollzogenen Wahlmännerwahlen zu den badischen Landtags-Ersatzwahlen erhielt das „Berl. Tgbl.“ folgendes Privat-Telegramm aus Karlsruhe: Die Wahlen fielen in Konstanz, Säckingen und Schwetzingen für den Freisinn, in Buchen, Tauberbischofsheim u. Geugenbach für's Zentrum, in Pforzheim für die Nationalliberalen günstig aus. In Heidelberg, wo nur die Nationalliberalen einen Kandidaten aufgestellt haben, proklamirten Demokraten und Freisinnige sowie die Ultromontanen Wahlenthaltung.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt in Anknüpfung an einen Artikel „Völkerkämpfe“: „Unsere Erörterungen über die zwingende Nothwendigkeit, die höchste Wehrfähigkeit in der sparsamsten Weise zu erzielen, haben ein ungewöhnliches Aufsehen erregt und sind in der Presse vielfach besprochen worden. Wir möchten die Wehrkraft thunlichst den Parteikämpfen entrücken und das erste Wort über die technische Seite der Frage den Fachmännern überlassen, welche ihrerseits ein Interesse daran haben, in sicherer Fühlung mit dem Volksbewußsein und mit dem Gesammtbefinden der Nation zu bleiben.“ Ganz unsere Ansicht. Aber dann hätte die „Köln. Ztg.“ die Beantwortung der Frage, ob unsere Wehrkraft ausreichend entwickelt ist oder nicht, ruhig den Fachmännern überlassen sollen, die wahrlich eines Ansporns von urtheilsunfähiger Seite nicht bedürfen. Auslassungen, wie diejenigen der „Köln. Ztg.“ können nur dazu dienen, die wirthschaftliche Krisis in der wir stehen, durch politische Beunruhigung zu verschärfen.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Breslau wurde ein Antrag Anwand mit 19 Unterschriften eingebracht, welcher lautet: Die Versammlung wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, eine an den Reichskanzler gerichtete Petition abzufassen mit der Bitte, den Reichstag in kürzester Frist einzuberufen und diesem eine Vorlage wegen sofortiger Suspension der Getreidezölle zu unterbreiten, sowie die Petition dem Magistrat mit dem Ersuchen zu übersenden, derselben beizutreten und sie schleunigst abzusenden. Nach anderthalbstündiger, sehr erregter Debatte wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 22 Stimmen angenommen. Während der Debatte verließen zahlreiche Stadtverordnete den Saal.

— In der Bochumer Stempel-Affaire ist, wie das Duisburger Tageblatt zu berichten weiß, die Untersuchung noch immer nicht beendet. Es sind bis jetzt etwa 150 Zeugen vernommen worden und noch ist die Liste nicht erschöpft. Für die gegenwärtige Untersuchung kommen naturgemäß zunächst nur diejenigen Fälle in Betracht, welche strafrechtlich nicht verjährt sind.

— Die neue Fleischschau in Amerika füc den Export von Schweinefleisch wird in einer Korrespondenz im Anzeiger des Westens aus Milwaukee, wie folgt beschrieben: Das Personal des Laytonschen Schlachthauses zu Milwaukee besteht aus Dr. Davenport Fischer als Vorsteher, einem Assistenten und acht jungen Damen, welche die Untersuchung ausführen. Dieses Personal ist im Stande, täglich etwa vierhundert Schweine zu untersuchen. Der Assistent entnimmt vom Zwerchfell und vom „Tenderloin“ eines jeden geschlachteten Schweines je ein etwa Haselnuß großes Stück Fleisch, welches er zusammen mit einer Nummer in eine blecherne Kapsel einschließt. Nachdem alle Proben entnommen sind, werden dieselben in Kisten gethan, welche je 108 der blechernen Kapseln enthalten. Von den Proben machen sich die Damen Präparate in folgender Weise: Mit einer gebogenen Scheere schneiden sie winzige Stückchen, nicht viel größer und in der Form eines Gerstenkornes, legen diese zwischen zwei Glasplatten, die vermittels zweier Schrauben fest aneinander gepreßt werden, nachdem sie einige Tropfen destillirten Wasser auf die Fleischstückchen gethan haben. Hierdurch erscheint das Fleisch als eine durchsichtige Masse und unter dem Mikroskop kann man deutlich die Fleischfasern erkennen. Befinden sich Trichinen darin, so kann man dieselben so klar und deutlich dazwischen sehen, wie man eine Spinne im Netz mit bloßem Auge erkennt. Werden trichinöse Schweine gefunden, so steht dem Vorsteher der Abtheilung das Recht zu, die Vernichtung derselben für Nahrungsmittelzwecke zu verlangen. Sollte dem Gesuch jemals nicht entsprochen werden, so würde dies eine Einstellung des Dienstes in dem betreffenden Schlachthaus zur Folge haben. Das für gut befundene Fleisch wird, nachdem es für den Versandt bereit ist, durch Stempelmarken, welche denjenigen ähnlich sind, die auf Bierfässer geklebt werden, und welche die Unterschrift des Ackerbauministers sowie des betreffenden Bureauvorstehers tragen, als solches kenntlich gemacht. Die Marke wird auf die Kiste bezw. das Faß geklebt, in welchem das Fleisch enthalten ist.

— Nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ wird sich die Erwartung, das neben den am 1. Oktober eintretenden Ermäßigungen der allgemeinen Fahrpreise im Berliner Vorortverkehr auch eine Herabsetzung der Tarife für die „Zeitkarten“ in diesem Verkehr stattfinden werde, nicht verwirklichen. Die Frage der Umgestaltung der Zeitkarten werde nicht auf den Berliner Vorortverkehr beschränkt bleiben, es seien aber die bei der Staatseisenbahnverwaltung gepflogenen Erörterungen wegen einer allgemeinen Reform der Zeitkarten noch nicht zum Abschluß gebracht. Eine solche scheine auch mehr in der Richtung einer Vereinfachung als einer Ermäßigung geboten.

Ausland.

* **Warschau,** 25. September. Ein soeben ergangener Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters von Warschau verfügt nach dem Telegramm der „K. H. Z.“ die sofortige Ausweisung von 53 Ausländern, unter denen sich 27 Preußen und 13 Oesterreicher befinden.

* **Petersburg,** 25. September. Bei dem vorgestrigen Saisonschluß des „Zoologischen Gartens“ gab es sehr stürmische Szenen. Russische Studenten und Schüler höherer Lehranstalten verlangten das Spielen der Marseillaise, was jetzt aber wieder polizeilich in Rußland verboten ist. Sie lärmten und schimpften laut auf die verfluchten Deutschen, als die Kapelle ihrem Verlangen nicht entsprach. Ein Haupträdelsführer, ein schlecht beleumundeter russischer Reporter wurde verhaftet.

* **Petersburg,** 25. September. Die „Nowosti“ veröffentlichen einen Artikel, in welchem das gegenwärtige französische Ministerium verherrlicht wird. Seit dem Sturze des Kaiserreichs sei das Ministerium Freycinet das einzige, mit dem Rußland einen festen Vertrag schließen könne. Die „Nowosti“ ermahnen darum die französischen Kammern, Freycinet nicht zu stürzen.

* **Libau,** 25. September. Ein mit Roggenbrod beladener Dampfer ist nach Meldung der „K. H. Z.“ von hier nach Stettin abgegangen.

* **Athen,** 25. September. Der Tod der Großfürstin Alexandra hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung, die Municipalität und viele Korporationen veranstalten Kondolenz-Kundgebungen. Es ist eine sechsmonatliche Hoftrauer angeordnet worden und in allen Kirchen werden Trauergottesdienste abgehalten. Dem Requiem in der Kathedrale wohnten der Hof, die Behörden und das diplomatische Korps bei.

* **Paris,** 25. Septbr. Der Kriegsminister Freycinet hat angeordnet, daß wegen der rasch fortschreitenden Fabrikation der Lebelgewehre den Truppen keine Grasgewehre nachzuliefern sind.

* **Madrid,** 25. September. Als Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Burgos sind 15 Todte festgestellt, worunter sich die Tochter des Marquis de Camarinas und eine Magistratsperson mit seiner Frau und 2 Töchtern befinden. Ein getödteter Engländer führte eine Summe von 75 000 Fr. bei sich. Dem „Stand.“ zu Folge befinden sich unter den bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Burgos Verunglückten auch der englische Vizekonsul in Malaga, und Seymur Lucas, Mitglied der königl. Bühne in London; beide wurden verwundet. Der Wagen, welcher Stiere für die Kämpfe enthielt, ist vollständig zermalmt; die Thiere liegen im Todeskampfe auf der Strecke. Als Ursache der Katastrophe wird angegeben, daß der Telegraphist, welcher das Signal gab, daß die Station Quintanilla frei sei, diese mit der Station Quintanopalla verwechselte.

* **New-York,** 25. September. Ein neuer schwerer Eisenbahnunfall hat sich in Nordamerika ereignet. Bei Zelienopel in Pennsylvanien fand am Mittwoch ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, welche mit am Eisenbahnbau beschäftigten Arbeitern besetzt waren. Ein Maschinist und acht Erdarbeiter wurden getödtet, zwanzig andere verwundet.

Provinzielles.

Marienwerder, 25. September. Der Rechtsanwalt Radtke hat sich thatsächlich nach Amerika begeben; ein Marienwerderer sah ihn am 5. d. M. in Chikago. Unser Landsmann hatte von den hiesigen Vorgängen noch keine Kenntniß und fragt deshalb zu Hause an, auf welche Gründe die Seefahrt Radtke's zurückzuführen sei. Eine Apotheker-Gehülfen-Prüfung fand gestern und heute bei der hiesigen Regierung statt. Sämmtliche Examinanden haben dieselbe bestanden und zwar die Herren Dickhäuser und Erdmann von hier sowie Schikowski aus Strasburg mit dem Prädikat „gut“; Kohn aus Neumark mit dem Prädikat „genügend“. (N. W. M.)

Rössel, 24. September. Man schreibt der „Erml. Ztg.“ von hier: „Eine Frau vom Lande hatte von der Kartoffeltheuerung in Berlin gehört und beschloß nun, ihrer daselbst lebenden Tochter einen kleinen Sack voll Erdäpfel zu schicken. Gesagt, gethan. Auf einem Handwägelchen schleppte sie mühsam die Frucht 4 Km. weit nach dem Bahnhofe und läßt alles zum Versandt in Ordnung bringen. Im Ganzen wog die Waare 1 Ztr. 10 Pfund. „Aber Frau“, belehrte der Beamte die gute Alte, „es lohnt garnicht, soweit Kartoffeln zu verschicken; das Frachtgeld wird zu hoch.“ — „Ach, Herrgott, meine Tochter kann doch nicht in Berlin verhungern. Schicken Sie nur die Kartoffeln ab.“ Der Beamte gehorchte der Pflicht, die Frau zahlte 3 Mk. 40 Pf. Bahngeld und die Kartoffeln gingen nach Berlin ab.

Konitz, 25. Septbr. Die Manöver sind beendet, die Truppen sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Wie das hiesige Blatt erzählt, ist ein großer Theil der für die Manövertruppen bestimmten Konserven wegen der durch den Regen aufgeweichten Wege nicht rechtzeitig an seinen Bestimmungsort gelangt. Mehr als 20 Wagen sind bei Menszykal im Sumpf stecken geblieben und mußten erst später durch Gespanne der Artillerie wieder herausgebracht werden.

Pr. Holland, 25. September. Der Besitzer August H. in Neu-Münsterberg Dorf machte in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der schlechte Ausfall der diesjährigen Ernte soll dem Unglücklichen sehr zu Herzen gegangen sein und ihn in den Tod getrieben haben.

Heydekrug, 24. Septbr. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche ist, wie der „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet wird, auf dem Wege von hier nach Trakseden

an dem Händler Schermok aus Schießgirren ein Mord verübt worden. Schermok war am Freitag Nachmittag im Gastlokale des Herrn O. hierselbst anwesend, in welchem sich auch mehrere andere Personen befanden, mit denen Sch. Bekanntschaft anknüpfte. Bei dieser Gelegenheit verkaufte Sch. sein Pferd, mit dem er die Reise nach hier gemacht hatte, an einen Händler aus Bismarck, wobei auch etwas Branntwein getrunken wurde. Abends gegen 9 Uhr trat Sch. in Gemeinschaft eines jungen Mannes die Heimreise an und benutzte getroffener Verabredung mit dem Käufer zufolge dazu sein Pferd, welches der junge Mann am anderen Tage dem Käufer überbringen sollte. Am Sonnabend früh fand man das Fuhrwerk in Trakseden neben einer Scheune stehen. Die Leiche des Sch. lag in dem Wagen und der junge Mann saß daneben auf der Erde. Nach den näheren Umständen, durch welche der Tod herbeigeführt worden, befragt, gab der junge Mann an, er wisse nicht, auf welche Weise Sch. um's Leben gekommen. Er sei sinnlos betrunken gewesen und habe bis früh geschlafen, und als er erwacht sei, habe er Sch. liegend im Wagen vorgefunden und sei der Meinung gewesen, daß Sch. ebenfalls schlafe. Am Kopf und Hals der Leiche befanden sich tiefe, unzweifelhaft von Messerstichen herrührende Wunden, die Kleider waren durchnäßt und anscheinend von Blut gesäubert. Beraubt war die Leiche nicht, nur ein Achtel Bier fehlte an den von hier mitgenommenen Waaren. Der Vorfall ist sofort der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Ostrowo, 24. September. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Bürgermeister und Postverwalter Vincent Hubert aus Raschkowo wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängniß.

Posen, 25. September. Nach einer kurzen von Leipzig hier eingegangenen Mittheilung ist das im Juli d. J. vom hiesigen Schwurgericht gegen den Knabenmörder Hoffmann gefällte Todesurtheil vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung vor das Schwurgericht in Posen verwiesen worden. Die Verhandlung dürfte das Schwurgericht bereits in der nächsten Session beschäftigen. Das Todesurtheil im Magdeburger Prozeß gegen Hoffmann ist bekanntlich rechtskräftig geworden. (P. Z.)

Ueber die Ruine der Marienkirche in Inowrazlaw

bringt das „Zentralblatt der Bauverwaltung" aus der Feder des mit der Aufstellung eines Verzeichnisses der Kunstdenkmäler der Provinz Posen beauftragten königl. Regierungsbaumeisters Herrn Julius Kohte die nachfolgenden interessanten Mittheilungen:

Die Provinz Posen steht in der Zahl und dem Werthe ihrer kunstgeschichtlichen Denkmäler gegen die übrigen deutschen Landestheile zwar erheblich zurück, dennoch besitzt sie eine, wenn auch beschränkte Zahl von Denkmälern, die auf besondere Beachtung Anspruch erheben dürfen. Die Kulturarbeit reicht in der Provinz Posen, welche den wichtigsten Theil des ehemaligen Großpolens begreift, bis in die romanische Zeit zurück. Besonders in Kujawien, dem Landstrich auf dem linken Weichselufer, hat sich eine bemerkenswerthe Gruppe von Bauwerken des 12. und 13. Jahrhunderts erhalten, wie die Kirche des alten Kruschwitz am Goplosee, die Rundkirche des heil. Procopius und die Kirche der Prämonstratenserinnen in Strelno und schließlich die Marienkirche in Inowrazlaw. Während die erstgenannten Bauwerke noch befriedigend erhalten sind, wurde die Marienkirche in Inowrazlaw, dem alten Jung-Leslau, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ein Raub der Flammen und steht seitdem als Ruine da. Sie zeigt ein 12 m. breites, einschiffiges Langhaus, welchem sich im Westen zwei massive, geviertförmige Thürme von 20 m. Höhe vorlegen, während der Chor im gothischen und nachmals im barocken Stil umgebaut wurde. Auch die Fenster des Langhauses wurden in der Barockzeit verändert, doch ist die Gestalt der ursprünglichen Fenster noch erkennbar. Gegenwärtig ist die Kirche sämmtlicher Dächer beraubt. Das Schiff und das unterste Geschoß der Thürme sind aus behauenen Granitquadern errichtet, gerade so wie die ältesten Kirchen der Mark Brandenburg, und mehrmals tragen diese Quader flach erhabene Köpfe und Fratzen, deren Deutung bisher nicht mit Sicherheit gelungen ist. Die übrigen Geschosse der Thürme bestehen dagegen aus Ziegeln und gehören, da die Fenster sowie der Bogenfries unter dem Hauptgesims sämmtlich den Rundbogen zeigen, noch völlig dem romanischen Stile an. Derartiger hochalter Ziegelbauten lassen sich selbst in Brandenburg und in der Altmark nur wenige nachweisen; auch bleibt zu bedenken, daß die Marienkirche in Inowrazlaw den Bauten des deutschen Ritterordens im benachbarten Thorn an Alter überlegen ist.

Die Kirche war bis zu dem Brande katholische Pfarrkirche gewesen, und obgleich Inowrazlaw noch eine geräumige katholische Kirche besitzt, so macht sich doch neuerdings das Bedürfniß nach einer zweiten wiederum geltend. Auf eine Anregung, welche der Abgeordnete v. Jazdzewski im preußischen Landtage gab, wurde die Frage der Wiederherstellung unseres Bauwerks wieder aufgenommen. Nach einer Besichtigung im Jahre 1884 entschied der verstorbene Konservator der Kunstdenkmäler v. Dehn-Rotfelser, die Marienkirche nicht für den gottesdienstlichen Gebrauch herzurichten, sondern sie als Ruine zu erhalten und den gewünschten Neubau an einer anderen Stelle zu errichten; denn, vom Kostenpunkte ganz abgesehen, möchte es bei einem Wiederaufbau schwerlich gelingen, die verschiedenen Stilen angehörigen Baureste einheitlich zu verbinden, und dürfte der Reiz des Ursprünglichen, welcher jetzt dem Gebäude anhaftet, jedenfalls verloren gehen. In Verfolg dieses Beschlusses ersuchte die Staatsbehörde, da Stadt und Kirchengemeinde zu keinen Opfern bereit waren, die Provinzial-Verwaltung, mit ihr die Kosten behufs Sicherung der Ruine zu gleichen Theilen zu tragen; und als auch diesem Ersuchen nicht entsprochen wurde, übernahm der Staat die gesammten Baukosten aus eigenen Mitteln. Zur Zeit sind die bezüglichen Arbeiten bis auf geringes fertiggestellt. Es erübrigt noch, das Innere der Kirche sowie den sie umschließenden Friedhof gärtnerisch auszubilden, um eine anmuthige Verbindung des alten Gemäuers mit dem Grün der Natur zu gewinnen, wie sie etwa die Trümmer des Klosters Eldena bei Greifswald und schöner noch diejenigen des Kaiserpalastes in Gelnhausen darbieten; doch gehört dieses nicht mehr zu den Obliegenheiten des Staates.

Das Verfahren der Regierung fand bei der Einwohnerschaft von Inowrazlaw keinen Beifall; vielmehr wurde mit Unwillen und lauter als zuvor der Abbruch der Ruine gefordert. Ein Bedürfniß, diese zu vernichten, ist jedoch in keiner Weise vorhanden, da sie nahe der Grenze der Stadt an einer verkehrslosen Straße gelegen, und ein geeigneter Bauplatz für die neue Kirche ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten zu beschaffen ist. Auch der Vorschlag, welcher zur Vermittelung der Gegensätze auftauchte, die alte Kirche nur theilweis, und zwar den Thurmbau zu erhalten und diesen mit dem Neubau in Verbindung zu setzen, kann eine ernsthafte Berücksichtigung nicht erwarten, da die bedenkliche Nachbarschaft des Alten und des Neuen eine einheitliche Wirkung niemals aufkommen lassen wird. In der Literatur ist die Marienkirche in Inowrazlaw allerdings selten genannt worden: doch gilt dieses für sämmtliche Denkmäler der Provinz Posen in gleicher Weise. Immerhin ist die Werthschätzung der Kirche durch die Arbeiten von Nowag und Luszczkiewicz sowohl von deutscher wie von polnischer Seite gebührend anerkannt worden; außerdem wurde die Ruine im Jahre 1887 durch Meydenbauer nach dem Meßbild-Verfahren aufgenommen. Möchte auch der gebildete Theil der Bürgerschaft von Inowrazlaw zu der Einsicht kommen, daß es eine ehrenvolle Pflicht ist, das von den Vätern überkommene Gut zu pflegen; möchte es das Uebergewicht gewinnen mit der Erkenntniß, daß die Ruine der Marienkirche sehr wohl erhalten zu werden verdient, und daß man der Staatsregierung für den Schutz des ehrwürdigen Wahrzeichens alter Kultur zu Danke verpflichtet ist.

Lokales.

Thorn, den 26. September.

— [Das Russische Kaiserpaar] hat heute früh auf der Fahrt von Kopenhagen nach Ilinskoje, wo die Gemahlin des Großfürsten Paul, des jüngsten Bruders des Kaisers verstorben ist, unsern Bahnhof mit Sonderzug passirt. (Vergl. auch heutiges Telegramm.) Der Zug traf 4⁵⁴ früh — um einige Minuten verspätet — ein und setzte die Fahrt nach Alexandrowo nach kurzem Aufenthalt fort. Ein Empfang hat hier nicht stattgefunden, der Kaiser wurde auch nicht sichtbar. An dem Unglück, das die russische Kaiserfamilie durch den Hingang der Großfürstin Alexandra, der griechischen Prinzessin und sonach auch das griechische Herrscherhaus, das unserer Kaiserlichen Familie nahe verwandt geworden ist, betroffen, wird überall in Deutschland rege Theilnahme genommen.

— [Personalien.] Herr Gerichtsassessor Eichstaedt in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Gollub ernannt. — Die Wahl der Kaufleute Bernhard Aronsohn zum unbesoldeten Beigeordneten, Paulin Lubiejewski zum unbesoldeten Rathmann in der Stadt Gollub ist bestätigt worden.

— [Zum Bau der Fordoner Eisenbahnbrücke] schreibt die „Ostd. Presse": „Die Arbeiten zur Vollendung der in diesjähriger Bauperiode in Angiff genommenen Strom- und Landpfeiler sind rüstig vorgeschritten, obwohl der Sommer wegen des andauernden ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Weichsel, namentlich für die Gründungsarbeiten im Strom, äußerst ungünstig gewesen ist. Vierzehn Tage lang stand das Wasser so hoch über den die Baugruben umschließenden Pfahlwänden, daß in dieser ganzen Zeit die Arbeiten zur Versenkung der Betons unter Wasser ruhen mußten. Auch manche in den Pfahlwänden entstandenen Undichtigkeiten behinderten die weiteren Arbeiten so lange, bis durch mühsame Taucherhantirung die offenen Stellen gedichtet waren. Nunmehr sind die Betonirungsarbeiten bei den Strompfeilern 4 und 5 längst beendet, die Baugruben bis auf den Beton wasserfrei gelegt und das aufgehende Schichtenmauerwerk der Pfeiler — in Ziegel mit Werkstein-Verkleidung — in Ausführung begriffen. — Die Versenkung der Brunnen der Landpfeiler hatte weniger unter dem hohen Wasser zu leiden; hier traten aber andere unangenehme Hindernisse ein. Es fanden sich nämlich in der Tiefe, quer unter einigen der in der Senkung begriffenen Brunnen, starke Eichenstämme, deren Beseitigung unter Wasser durch zeitraubende und schwierige Bohrarbeiten unter Mithülfe eines Tauchers erst vorgenommen werden mußte, ehe die Brunnen auf das vorgeschriebene Maß, etwa 100 Meter tief unter der Vorlandoberfläche, gesenkt werden konnten. Auch diese mühsamen Arbeiten haben ihr Ende erreicht und jetzt sind auch die Arbeiten zur Ausfüllung der offenen Brunnen mit Beton und zur Aufmauerung der für das laufende Jahr fertig zu stellenden Vorlandpfeiler im vollen Gange. Außerdem ist auch noch an der Gründung des westlichen Landpfeilers (auf der Fordoner Seite) gearbeitet worden, welcher, weil der Boden daselbst unmittelbar tragfähig ist, keiner Betonirung oder Brunnen bedarf. Dagegen wird der östliche (Striesauer) Landpfeiler auf zwei sehr große und zwei kleinere Brunnen gestellt werden, die aber nicht wie bei den übrigen Vorlandpfeilern kreisförmigen, sondern viereckigen Querschnitt erhalten, damit sie sich der Grundrißgestalt des Landpfeilers möglichst anschließen. — Wie wir hören, sollen im nächsten Jahre zwei Stromöffnungen und sechs Vorlandöffnungen schon mit eisernen Ueberbauten belegt werden. Im Jahre 1893 folgt dann die Vollendung des ganzen Brückenbaues. Die eisernen Ueberbauten sollen zusammen über 9 Millionen Kilogramm Gewicht erhalten und die Arbeiten zur Herstellung und Aufstellung derselben einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark verursachen, woraus man auf die Bedeutung derselben schließen kann. Als Material zu den Ueberbauten wird nicht, wie es anfänglich hieß, Stahl genommen werden, sondern wie wir neuerdings erfahren haben, Flußeisen, wie es auch für Eisenbahnschienen schon lange gebraucht wird. Nur ist das sogenannte Flußeisen, das entweder in der sogenannten Thomasbirne (basische Bessemerbirne) oder im Martin-Flammenofen erzeugt wird, bedeutend weicher und zäher, als der für Schienen (oder Radreifen und Wagenbüchsen) verwendete Flußstahl. — Das Flußeisen soll im Brückenbau noch wenig benutzt worden sein. Seine Verwendung bei der Fordoner Brücke wird wohl nach der Forthbrücke und der im Bau begriffenen rumänischen Cernawodabrücke über die Donau, der bedeutendste Versuch dieser Art in Europa sein.

— [Ernte in Polen.] Wie bei uns in Westpreußen, so herrschte auch im benachbarten Königreich Polen während der ersten Wochen des Monats August ein recht ungünstiges Erntewetter, welches das Einbringen der Feldfrüchte sehr erschwerte. Erst im letzten Theil des Monats wurde die Witterung günstiger, und es konnte die Ernte ohne Störung beendet werden. Ueber ihren Ausfall theilt ein Bericht im deutschen „Reichsanzeiger" Folgendes mit: Die Dreschproben von Roggen und Weizen haben in den Gouvernements Petrikau, Lublin und Lomza einen weniger als mittleren, in den übrigen Gouvernements einen mittleren Ertrag ergeben. Die Dreschproben von Gerste und Hafer stellen sich im allgemeinen günstiger als von Roggen und Weizen. In dem niedrig gelegenen Terrain hat das Getreide in Folge der großen Nässe gelitten. Namentlich Weizen ist an vielen dieser Stellen ausgewachsen und angefault. Die Kartoffeln haben ebenfalls von dem anhaltenden Regenwetter im August sehr gelitten und versprechen durchschnittlich kaum eine Mittelernte. Die Zuckerrüben haben sich gut entwickelt, sollen aber im Durchschnitt wenig Zuckergehalt haben. Das Gesammtresultat der diesjährigen Ernte in Polen ist durchschnittlich als das einer Mittelernte zu bezeichnen. — Wie sich aus den im „Reichsanz." hinzugefügten vergleichenden Zusammenstellungen der Warschauer Marktpreise ergiebt, sind auch in Polen die Getreidepreise gegen das Vorjahr nicht unbeträchtlich gestiegen und es hat sich die Steigerung, mit Ausnahme von Gerste und Hafer, auch nach dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbots noch fortgesetzt.

— [Der Versuch, polnische Volksschullehrer] nach den westlichen Provinzen zu versetzen, soll nach Berichten polnischer Blätter völlig gescheitert sein. Die polnischen Lehrer haben sich in der Fremde fast durchgängig unglücklich gefühlt. Das Heimweh, namentlich der Lehrerfrauen, hätte geradezu zu Erkrankungen geführt. Ein kleiner Theil der betreffenden Lehrer ist nach Posen und Westpreußen zurückgekehrt und von den übrigen stehen viele wegen Rückkehr in die Heimath mit der Regierung in Verhandlung.

— [In Betreff des polnischen Katholikentages in Thorn] drückt der „Dziennik Pozn." den Wunsch aus, daß derselbe nicht ein Unikat bleiben, und ähnliche Katholikentage alljährlich in den von Polen bewohnten Provinzen stattfinden mögen.

— [Die polnische Länderbank] (Spółka Ziemska) in Thorn beabsichtigt das ihr gehörige Gut Honigfelde im Kreise Stuhm zu parzelliren.

— [Gutsverkäufe.] Die Herrschaft Preußendorf im Kreise Dt. Krone (ca. 7000 Morgen groß) ist für 660 000 Mk. aus dem Besitz der Frau Stegemann in den des Herrn Lieutenant Gerstenberg aus Rosenow i. Pommern, das Rittergut Alt-Janischau (Kreis Marienwerder) aus dem Besitze des Herrn Herbig in den des Herrn Dr. jur. Mendrzyk aus Babienten (Ostpr.) für 355 000 Mk. übergegangen.

— [Zum Holzverkauf in den Staatsforsten.] Von dem Innungsverbande „Bund deutscher Stellmacher- und Wagner-Innungen zu Berlin" ist darüber Klage geführt worden, daß in einzelnen königlichen Oberförstereien die Hölzer bei den Versteigerungen in zu großen Loosen zum Ausgebot kämen. Es werde den Stellmachern hierdurch unmöglich gemacht, ihren Bedarf unmittelbar aus den Staatsforsten zu beziehen, das Holz könne in so großen Posten vielmehr nur durch die Holzhändler erstanden werden, von denen die Handwerker es sodann zu übermäßigen Preisen kaufen müßten. Der Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten hat daher die Regierungen veranlaßt, erneut ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, ob etwa in einzelnen Bezirken die Verkaufsloose so groß gebildet werden, daß es den kleineren Gewerbetreibenden unmöglich wird, ihren Bedarf an Nutzholz unmittelbar aus den Staatswaldungen zu beziehen. Bejahenden Falls ist dafür Sorge zu tragen, daß größere Loose nur insoweit zum Ausgebot gelangen, als die billige Rücksichtnahme auf die vollständige Befriedigung des Einzelbedarfs dieses gestattet.

— [Revision.] Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Pape aus Bromberg revidirte gestern die Strecke bis Alexandrowo. Es dürfte diese Revision mit der heute früh erfolgten Durchfahrt des russischen Kaiserpaares in Verbindung stehen.

— [Kreistag.] Zur Wahl der Mitglieder der nach § 33 des Gesetzes vom 24. Juni d. J. zu bildenden Veranlagungs-Kommission für die Jahre 1892/93 bis 1897/98 und zur Wahl von Stellvertretern der Mitglieder dieser Kommission hat heute ein Kreistag stattgefunden. Gewählt wurden durch Zuruf die Herren Stadträthe Kittler, Richter, H. Schwartz sen.-Thorn, Bürgermeister Hartwich-Kulmsee, Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina, Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau, Hofbesitzer Windmüller-Scharnau, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde zu Mitgliedern und als Stellvertreter die Herren Gutsbesitzer Dommes-Morczyn, Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo, Fabrikbesitzer Robert Tilk-Thorn und Maurermeister G. Soppart-Thorn.

— [Die Tyroler Konzert-Sänger- und Original-Schuhplattltänzer-Gesellschaft] „d' Innthaler", bestehend aus 10 Personen (6 Damen, 4 Herren), Direktion Franz Junder aus Innsbruck, geben Donnerstag, den 1. k. Mts., und an den 3 nachfolgenden Tagen im hiesigen Schützenhause Konzert. Die Gesellschaft gastirt z. Z. in Bromberg, die Berichte der dortigen Blätter loben die Leistungen sämmtlicher Mitglieder, die Chöre sind hübsch, die Jodler brillant, künstlerisch die Vorträge auf der Zither und Streichzither. Der „Schuhplattl" wird mit seltener Virtuosität und Eleganz getanzt. — Aehnliche günstige Rezensionen liegen auch aus vielen anderen Orten vor.

— [Einsegnung]. Am morgigen Sonntag Vorm. 9 Uhr segnet Herr Pfarrer Andriessen die Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde in der Neust. ev. Kirche ein.

— [Zuckerfabrik in Neu-Schönsee.] Eine General-Versammlung der Aktionäre hat Dienstag, den 22. d. Mts. im Gebäude der Zuckerfabrik stattgefunden. Festgestellt wurde die Bilanz vom 30. Juni d. J. Die Fabrik hat in der letztvergangenen Kampagne einen Gewinn von 31 257 Mk. erzielt, der zu Abschreibungen auf den Verlust aus den Vorjahren verwendet wird.

— [In den hiesigen Schulanstalten] haben heute die Herbstferien ihren Anfang genommen. Nur in der höheren Töchterschule tritt der Beginn der Ferien erst in nächster Woche ein, was durch die zur Zeit bei der genannten Anstalt stattfindende Lehrerinnen-Prüfung bedingt ist.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde über nachstehende Straffälle verhandelt. Zwei Wehrpflichtige wurden wegen Verletzung der Wehrpflicht zu je 180 M. bezw. 36 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiterwittwe Katharina Jablonski, geb. Garzewski aus Elgiszewo, war der Hebeammen-

pfuscherei und der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Sie wurde nur des ersten Vergehens für schuldig erklärt und mit 100 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 20 Tagen Gefängniß bestraft; von der Anklage der fahrlässigen Tödtung wurde sie freigesprochen. — Der Malerlehrling Johann Sawatzki von hier hatte sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung, begangen mittels einer Schußwaffe, und der Schiffsgehülfe Franz Jendrzejewski aus Mocker wegen Anstiftung dazu zu verantworten. Es handelt sich um den Angriff auf Herrn Garnison-Bauinspektor Scheerbarth im hiesigen Glacis, worüber wir wiederholt berichtet haben. Sawatzki wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, gegen Jendrzejewski wurde auf Freisprechung erkannt. — Die Maurerfrau Veronika Schweike aus Kl. Mocker wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 10 M. Geldstrafe bezw. 2 Tage Gefängniß und der Zimmergeselle Gustav Brennig, ebendaher, wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 20 M. Geldstrafe bezw. 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Paul Krause aus Podgorz und Cäsar Flotowski aus Mocker wurden des Verbrechens gegen die Sittlichkeit für schuldig erklärt und zu 9 bezw. 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter und Fleischer Johann Golembiewski wurde wegen schweren Diebstahls auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Der Besitzersohn Albrecht Schening zu Kl. Trebis wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 M. Geldstrafe bezw. 6 Tagen Gefängniß und der Arbeiter Andreas Maszlinski aus Gut Richnau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der 17jährige Scharwerker Stanislaus Lonczynski aus Zielen war der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. Angeklagter giebt zu, den Arbeiter Jankowski mit dem Hammer auf den Kopf derart geschlagen zu haben, daß derselbe nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Der Angeklagte wurde mit 6 Wochen Gefängniß unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft bestraft. Die Beweisaufnahme ergab, daß Jankowski den Angeklagten gelegentlich eines Streites mit der Sense angegriffen hatte. Der Angeklagte hat sich somit in der Nothwehr befunden. — Auch heute hat eine Sitzung stattgefunden. Der Klempnerlehrling Wladislaus Winkler von hier wurde wegen eines schweren und eines versuchten schweren Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurden bestraft: der Arbeiter Franz Zimna aus Großdorf mit 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Lorenz Woytyniak aus Großdorf mit 8 Monaten Gefängniß, die Arbeiterin Katharina Zimna aus Großdorf mit 6 Monaten Gefängniß, der Maurerhandlanger Karl Glembowicki aus Kulm mit 1 Monat Gefängniß, Arbeiter Karl Doering aus Ribenz mit 4 Monaten Gefängniß, welche letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Ignatz Ring aus Abb. Kulm mit 2 Monaten Gefängniß und Gutsverwalter Paul Mandel aus Ribenz mit 10 Mk. Geldstrafe, bezw. 2 Tagen Gefängniß. — Der Arbeiter Jacob Karwacki aus Ribenz und der Privatförster Albert Brüske ebendaher wurden von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. — Endlich wurde erkannt, den Roman „Eine Brautfahrt" einzuziehen.

— [Briefmarken-Automaten] sind, wie das Zentralblatt für die Bauverwaltung meldet, kürzlich in London probeweise zur Aufstellung gekommen. Sie sind an freistehenden Briefpfosten, die in London statt der Briefkästen vielfach in Gebrauch sind, angebracht, u. a. in Bridge Street, gegenüber dem Parlament, ferner in der Pimlico, gegenüber dem Grosvenor Hotel, und anderen Stellen des Westends und der Vorstädte. Bei Einwurf eines Penny in einen Spalt giebt der Austheiler eine in einem Notizbüchelchen befestigte Briefmarke heraus. So kann sich ein jeder vor dem Einwurf seines Briefes in den betreffenden Briefkasten unmittelbar die erforderliche Marke verschaffen. Die Einrichtung ist das Eigenthum des „Briefmarken-Austheil-Syndikats", welches seinen Gewinn lediglich aus dem Ertrage der in den Notizbüchern enthaltenen Anzeigen zieht. Wenn die Einrichtung sich bewährt, soll sie in London allgemeine Anwendung finden. Wir meinen, die Einrichtung wird sich nicht bewähren; wenn in den Automaten, wie es ja so häufig vorkommt, Stücke, die dem Umfange der Münze genau angepaßt sind, hineingeworfen werden, versagt der Apparat auch nicht und der Unternehmer ist geschädigt. Daher kommt es, daß die Automaten in Deutschland immer mehr verschwinden.

— [Der Knabe Nowitzki,] der heute vor acht Tagen von dem Sohn des Herrn Professor C. geschossen wurde, ist gestern Abend der erlittenen Verletzung erlegen.

— [Wegen Hausfriedensbruch] werden sich 2 Schiffer zu verantworten haben, die sich heute im Bureau der Allgemeinen Ortskrankenkasse ungebührlich benommen haben und der Aufforderung, die Amtsräume zu verlassen, nicht nachgekommen sind.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,41 Mtr.

Konzert des Frl. Clara Vanselow und des Herrn Georg Haupt am 25. September in der Aula der Bürgerschule.

Das Stimmorgan der jungen Dame, die sich gestern dem musikalischen Thorner Publikum zum ersten Male vorstellte, ist ein ausgiebiger, der manigfaltigsten Nuancirung fähiger, frischer und anmuthender Sopran, der nur augenblicklich unter einer die freie Bewegung mehr oder weniger beeinträchtigenden Indisposition zu leiden hatte, und deshalb nicht zu seiner vollen Entfaltung gelangen konnte. Diese Indisposition trat besonders in den späteren Programmnummern störend hervor und gab sich theils durch undeutliche Aussprache, theils durch wiederholt hevortretende gedrückte, man möchte fast sagen, gequetschte Töne in den höheren Lagen zu erkennen, die einmal sogar eine auffällige Differenz mit dem begleitenden Instrumente herbeiführten. Abgesehen von diesem Mißgeschick lieferten ihre sämmtlichen, die verschiedensten Gefühlsstimmungen zum Ausdruck bringenden Piecen den Beweis, daß die mit Talent begabte Sängerin unter bewährten Händen mit Fleiß und Verständniß für die ihr gestellten Aufgaben ihren Studien obgelegen, sodaß ein entsprechender Erfolg nicht ausbleiben konnte. Daß die Gefühlslyrik das eigentliche Feld ist, auf dem die geehrte Sängerin in Zukunft ihre Lorbeeren zu suchen hat, ist nach der von derselben getroffenen Auswahl der Gesangstücke dem Berichterstatter nicht zweifelhaft, wenigstens konnten die dem dramatischen Gebiet entnommene Scene aus Kretschmer's Folkunger und Saen's Delila nicht genügen, um weitere Schlüsse daraus auf die Begabung der Sängerin für das dramatische Fach zu ziehen. Von den Liedern, durch die uns Frl. V. am gestrigen Abend erfreute, erwähnen wir in erster Reihe: Schumann's Frühlingsnacht, das nach unserm Geschmack im ersten Theil etwas zu sehr übereilt wurde, Meyer-Helmund's Zauberlied, Bohm's „Was hab' ich arme Dirn' gethan" und Raff's „Immer bei dir." Wie wir hören, will Frl. V. sich als Gesanglehrerin bei uns niederlassen. Schon seit längerer Zeit entbehren wir einer solchen. Sie sei uns bestens willkommen.

Herr G. Haupt, Organist in Danzig, hatte die dankenswerthe Mühe der Begleitung übernommen, die er in künstlerischer Weise durchführte; zugleich hatte er diese Gelegenheit benutzt, um das Auditorium durch eigene Vorträge zu erfreuen, wobei nur zu bedauern war, daß ihm nicht ein besserer, seinen Intentionen mehr entsprechender Flügel zu Gebote stand, denn das Pedal desselben zeigte sich ziemlich widerspenstig. Wir lernten in Herrn H. einen wohlgebildeten, geschmackvoll vortragenden Pianisten kennen, was man nicht allen, sogar hochgebildeten Organisten nicht nachsagen kann. Besonders sind wir ihm dankbar für den so gelungenen, verständnißvollen Vortrag der sogenannten Mondscheinsonate. Auch die eigenen Kompositionen, drei anmuthige Bluetten, sprachen allgemein an. Sie bezeugten, daß es Herrn H. an Erfindungsgabe und Gestaltungskraft nicht fehlt, und verbürgen für die Zukunft die erfolgreiche Lösung größerer und schwierigerer Aufgaben.

Eingesandt.

Zum 50jährigen Bestehen der Stolze'schen Kurzschrift.

Der Leib des Meisters ruht im kühlen Grab,
Das schmücken Lorbeerkränze und Zypressen;
O deutsches Volk, mögst nimmer Du vergessen
Das große Werk, das Dir der Edle gab!

Und blickt aus lichten Höh'n sein Geist herab,
So freut's ihn wohl, wenn er sieht unvergessen
Von seinem Volk sein großes Werk, an dessen
Gewalt'ge Schöpfung er sein Bestes gab.

Wir aber, seine treuen Jünger, halten
Als theures Kleinod, was er uns geschenkt,
Und schirmen es vor feindlichen Gewalten.

Die Zuversicht ist uns in's Herz gesenkt:
Es wird dereinst sich seine Kunst entfalten,
So weit der Deutsche seine Schritte lenkt! W. B.

Handels-Nachrichten.

Die neue dreiprozentige russische Anleihe wird auch bei einigen Berliner Häusern zur Subskription aufgelegt werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. September.

Fonds schwach.			25.9.91.
Russische Banknoten		215,90	216,75
Warschau 8 Tage		214,90	216,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,60	97,50
Pr. 4% Consols		104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		66,90	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,80	64,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		93,80	93,90
Diskonto-Comm.-Antheile		173,70	173,80
Oesterr. Creditaktien		151,50	152,10
Oesterr. Banknoten		173,50	173,40
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	226,75	228,75
	Oktbr.-Novbr.	fehlt	227,50
	Loco in New-York	1 d	1 d
		4 c	$4^6/_{10}$ c
Roggen:	loco	235,00	233,00
	Septbr.-Oktbr.	235,20	235,20
	Oktbr.-Novbr.	232,20	233,20
	Novbr.-Dezbr.	231,20	232,20
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	62,00	62,20
	April-Mai	61,00	61,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,50	52,00
	Sept. 70 er	50,90	51,60
	Sept.-Okt. 70er	50,70	51,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	75,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,00	"	—,—	"	—,—	"
September	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. September 1891.

Wetter: kühl, schön.

Weizen unverändert, 119/22 Pfd. hell 210/12 M., 123/5 Pfd. hell 216/18 M., 127/30 Pfd. hell 220/22 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, trockener gefragt, 111/12 Pfd. 212/13 M., 114/16 Pfd. 214/18 M., 118/19 Pfd. 220/22 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 26. September. Der Zug mit dem russischen Kaiserpaar traf gestern Abends 9 Uhr 38 Min. hier ein und hielt am Ende des Bahnsteigs, wo Prinz Leopold mit Gemahlin, die Generale Hahnke, v. Wittich, v. Schlieffen zum Empfange anwesend waren. Der Kaiser trug Zivil und begab sich mit der Kaiserin, den Prinzen 2c. in die Fürstenzimmer, wo ein Souper eingenommen wurde. Zur Rechten des Kaisers saßen die Prinzessin Leopold, dann der Thronfolger, zur Linken des Kaisers die Kaiserin, dann Prinz Leopold, Großfürstin Xenia. Die Weiterreise erfolgte in einem Sonderzuge 10 Uhr 28 Min. Abends.

Petersburg, 26. September. Der „Börsenztg." zufolge ist der Vorvertrag wegen Emission der dreiprozentigen russischen Anleihe in Höhe von 500 Millionen Franks gestern Abend unterzeichnet.

Die „Moskauer Ztg." ist durch Verbot des Einzelverkaufes in Zensurstrafe genommen.

Bekanntmachung.

Zwei Stubenmädchen werden für das städtische Krankenhaus gesucht. Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin des Krankenhauses anzubringen.

Thorn, den 25. September 1891.

Der Magistrat.

Verdingung.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung soll für die Erweiterung des Lokomotivschuppens in Inowrazlaw vergeben werden die Lieferung von:

I. 113 cbm gesprengten Feldsteinen,
II. a) 58000 Hintermauerungsziegelsteinen,
b) 19000 rothen Klinkersteinen zur Verblendung und Ziegelpflaster,
c) 17000 weißen Verblendsteinen.

Die besonderen Bedingungen nebst Angebot können im Amtszimmer der Unterzeichneten eingesehen und gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden.

Verdingungstermin **Montag, den 5. October d. J.**, und zwar für die Feldsteine um 11, für die Ziegelsteine um $11^1/_2$ Uhr Vormittags. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Auktion.

Dienstag, den 29. d. Mts., von 10 Uhr Vorm. ab werde ich im Laden Culmerstraße Nr. 304 im Auftrage des Konkursverwalters die zur

A. Menczarski'schen Konkursmasse

gehörigen Waarenbestände, bestehend in **Cigarren, Cigarretten, Cigarrenspitzen, Etuis, Pfeifen, Spazierstöcken, etc. etc.**

öffentlich an Meistbietende versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bei Nachlaßregulirungen

und Auseinandersetzungen empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst. **W. Wilckens**, Auktionator u. gerichtl. vereid. Taxator.

30000 Mark,

auch getheilt, **sofort zu vergeben.**
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Geld,

mehrere Millionen, für Jedermann, v. 4—5% Zinsen, **weist nach**, ohne Provisionszahlung, **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Gardinen und Teppiche

in großer Auswahl u. zu sehr billigen Preisen

empfiehlt das

Modewaaren- und Wäsche-Ausstattungs-Magazin

M. Kulesza,

Altstädt. Markt 430 (früher S. Weinbaum & Co.)

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Für die langen Winterabende

empfehle ich meinen grossen

Journallesezirkel.

Eintritt jederzeit.

Justus Wallis.

Für die langen Winterabende

empfehle ich meine, mit allen Novitäten versehene

Leihbibliothek

zu gefl. Benutzung. **Eintritt jederzeit.**

Justus Wallis.

Abonnements auf alle Zeitschriften zur Lectüre

für die langen Winterabende

nimmt entgegen **Justus Wallis.**

Ziegeleipark.

Sonntag, den 27. Septbr. 1891:

Großes

Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang **4 Uhr**. Entree **25 Pf.**

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützengarten.

Sonntag, d. 27. September cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree **20 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 27. Septbr. 1891:

Großes Volksfest
Ola Potrida,

Ein Sträußchen für Jedermann.

Anfang 5 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** zu 30 Pf., an der Casse zu 50 Pf.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Theater, lebende Bilder,

Feuerwerk und Schlachtmusik.

Gratis-Verloosung.

Jedes Billet hat eine Nummer. Nur nützliche Wirthschafts-Gegenstände werden verloost.

Hauptgewinn:

Ein completter Anzug.

Um freundlichst zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Modewaaren- und Ausstattungsmagazin

M. Kulesza,

Thorn,

Altstädtischer Markt 430,

(früher **S. Weinbaum & Co.**)

empfiehlt **zu festen, aber sehr billigen Preisen:**

Seidenstoffe, schwarz und farbig,	**Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,**
Sammete,	**Bielefelder u. Schlesische Leinen,**
Peluche,	**Tischwäsche,**
Kleiderstoffe,	**Handtücher,**
Pelzbezugstoffe in Seide und Wolle,	**Taschentücher,**
Abgepaßte Roben,	**Teppiche,**
Damenschlafröcke,	**Bett- und Pultvorleger,**
Jupons,	**Tisch- und Bettdecken,**
Schürzen,	**Schlaf- u. Steppdecken,**
Shawls und Tücher,	**Reiseplaids,**
Flanelle,	**Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos,**
Parchende,	**Möbel-Crêpes u. Cretonnes,**
Linons und Schirtinge,	**Gardinen,**
Hemdentuche u. Madapolame,	**Tricotagen,**
Negligéstoffe,	**Damenstrümpfe,**
Stickereien,	**Herrensocken.**

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Muster umgehend und franco.

Bankdarlehne.
Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

die Agentur

v. Chrzanowski-Thorn.

In

M. Palm's Reitinstitut

beginnt wieder der **Reitunterricht.**

Damen-Reitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gut gerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gut gerittene Pferde zur Verfügung. **Restaurant** befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zu gefälliger Betheiligung und Besuch ergebenst ein

Hochachtungsvoll

M. Palm.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 302 (neu 23),

Tuchhandlung und Maassgeschäft

für feine Herrengarderoben

empfiehlt die für die Herbst- und Wintersaison eingetroffenen:

Paletot-, Anzug- und Hosenstoffe,

Schlaf- und Reisedecken,

Schlafröcke, Reisemäntel, Jagdjoppen,

Tricotagen, Cravattes etc.,

Tuch zu Damenkleidern in den modernen Farben.

Reichhaltige Stoffcollection zur Verfügung.

GAEDKE's CACAO

ist unübertroffen!

Telegramm.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich **vom 1. October 1891** mein **Putz- und Modewaaren-Magazin** nach **Neustadt, Gerberstr. Nr. 23** bei Herrn **Schliebener**, 1. Etage, in der Nähe der Töchterschule, von der Schillerstraße 448 **verlegt** habe und bitte, mich wie bisher mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Antonie Jendrowska, Modistin.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150000 Mk.; 2. Classe 600000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ 21 Mk., $^1/_2$ 10,50 Mk., $^1/_{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden **Preisen**: $^1/_{10}$ 50 Mk., $^1/_{20}$ 25 Mk., $^1/_{40}$ 12.50 Mk., $^1/_{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mk. 600000, Mk. 300000. Hierzu Original-Loose zur 1. Klasse: $^1/_1$ a Mk. 21,—, $^1/_2$ a Mk. 10,50, $^1/_{10}$ a Mk. 2,50. Antheile: $^1/_{32}$ a Mk. 1,—, $^1/_{16}$ a Mk. 2,—, $^1/_8$ a Mk. 3,50. Ferner Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern a Mk. 3,— empfiehlt und versendet die Hauptagentur von

Oskar Drawert, Altstädt. Markt 162.

Frankfurter Geld-Lotterie. Hauptgewinn 100,000 Mk. Ziehung am 2. November. Loose a 5 Mk. 50 Pf.

Große Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 15,000 Mk. Ziehung am 12. October. Loose a 1 Mk. 10 Pf.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Hauptgewinn 50,000 Mk. Ziehung am 20. October. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Listen 30 Pf.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

D. Grünbaum, gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet. **Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.** Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage. Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Strickwolle

(in größter Auswahl und nur guter Qualität) offerire billigst. Das Zollpfund von 2 Mk. an.

Amalie Grünberg.

Ein gebrauchtes Klavier billig zu verkaufen **Brückenstr. 14/26.**

Pädagogium Lähn,

bei Hirschberg i. Schl.,

langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Klass. (real. u. gymn. Sexta—Prima, Vorb. z. Freiwill.-Prüfg.)** Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwach Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. **Prospect kostenfrei.**

Dr. H. Hartung.

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.

Königsberg i./P., Kneiphöfsche Langg. 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrost. Arbeiten.

Kunstverst. Gesangunterricht,

Tonbildung, gute Vocalisation, Vortrag, erth. Frau **Clara Engels**, Elisabethst. 266, III.

Buchführung, Correspondenz., kaufm. Rechnen u. Comtoirwissenschaften. Der Cursus beginnt am 1. October cr. Bequeme Ausbildung.

H. Baranowski, Handelslehrer, Culmerstraße 13, II.

Wegen Umzug!

Um unser Lager in

Anzug- u. Paletot-Stoffen

möglichst zu verkleinern, **verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.**

Doliva & Kaminski,

Thorn.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50 an (**mit 3 Pf.-Marke versendbar**), liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Kunst-Anzeige.

Heute Sonnabend findet vor dem Bromberger Thor eine Vorstellung

mit ganz neuem Programm statt, wobei zur Aufführung gelangt:

Die Besteigung des hohen Seils mit Brillant-Feuerwerk.

Zum Schluß:

Das Müller...hen.

Morgen Sonntag: zwei Vorstellungen,

die 1. um **4 Uhr**, die 2. **Abends 8 Uhr**, mit ganz neuem Programm. Zur Aufführung gelangt:

Die Uebersteigung des hohen Seils von 2 Personen

und zum Schluß:

Der ermordete Liebhaber,

wozu ergebenst einladet

W. Illinger, Dirigent.

Vorläufige Konzert-Anzeige.

Schützenhaus.

Unwiderruflich

nur **Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Oktober cr.:**

Große Concerte

der anerkannt ersten und größten **Tyroler Concert-Sänger und Original-Schuhplattltänzer-Gesellschaft**

„d'Innthaler",

bestehend aus 10 Personen (6 Damen, 4 Herren), in ihren prachtvollen National-Kostümen unter Direktion **Franz Junder aus Innsbruck.**

Sinfonie-Concerte.

Im Laufe der Wintersaison wird die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten **Müller, 4 Sinfonie-Concerte** veranstalten. Die Zeichnungsliste liegt in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** aus.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Mocker „Concordia"

empfiehlt **heute Sonntag frische Pfannkuchen.**

Von heute ab warme Knoblauchswurst

Vormittags 9 Uhr u. Abends 6 Uhr. Alle Sonnabend, wenn der Stuhl hängt, **frische Grütz-, Fleisch- u. Leberwürstchen** bei **G. Güring**, Fleischermstr., Gerechtestr. 92.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en détail zu den billigsten Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 226 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 27. September 1891.

Feuilleton.

100 000 Francs.

31.) (Fortsetzung.)

24. Kapitel.

Andree hatte unter dem Eindrucke der neuen Ereignisse, die auf ihn eingestürmt, des räthselhaften Kranken im Hospital Necker, den er heute zu besuchen beabsichtigte, vergessen, während Clemence Vernelle weinend in den Armen ihres Vaters lag, der außer Stande war, sie zu trösten, denn er wußte jetzt das Unglück, welches ihn betroffen, und hoffte nichts mehr.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht, die unter den qualvollen Erwägungen verflossen war, welche Maßregeln er ergreifen könne, um sich und Clemence von der Anwesenheit seiner unseligen Frau in der Stadt zu befreien . . . hatte Herr Vernelle am frühen Morgen den Besuch Bertaud's empfangen, der mit der größten Unverfrorenheit erschien, um ihm das finanzielle Unheil des verflossenen Tages, das den Sturz des Hauses Vernelle bedeutete, mitzutheilen.

Die Unterredung war eine stürmische gewesen, Bertaud hatte dreist geleugnet, die Verkaufsordre erhalten zu haben, sich keck gegen jeden Vorwurf vertheidigt, daß er die Interessen des Mannes vernachlässigt hätte, dessen Mitteln er sein eigenes Vermögen verdankte und der noch bis gestern bedeutende Summen zu den Operationen hergegeben, an denen Bertaud partizipirte. Die Unterredung hatte damit geendet, daß Bertaud sich in brüsken, insolenten Grobheiten erging, die Vernelle veranlaßten, seinem Diener den Befehl zu ertheilen, dem Herrn die Thür zu öffnen, durch die er sich denn auch eilig zurückzog.

Es war Sonntag, das Bureau geschlossen, Chantepie nicht an der Kasse erschienen. Vernelle konnte ihm deshalb im Augenblick keine Mittheilung von der Katastrophe machen, die, wie sich der Bankier sagte, seinem Kassirer um so unerwarteter kommen müsse, weil er demselben noch gestern vor der Börse angekündigt hatte, daß er von der voraussichtlichen Fortdauer der Baisse unterrichtet sei und seine Maßnahmen darnach treffen werde, um der Krisis zu begegnen. Einige hastige Anfragen, bei befreundeten Finanzmännern, ob sie ihn zu stützen bereit seien, waren ohne günstiges Resultat gewesen, da die Fama der Finanzwelt Vernelle heute bereits als ruinirten Mann verkündet hatte.

So war der Morgen verflossen und Vater und Tochter, welch' letztere jetzt auch das pekuniäre Unglück ihres Hauses vernommen, brachten in Kummer und Verzweiflung die Stunden einsam zu; sie hatten in ihrer tiefen Erregung, ihrer Scham, zumal über das, was gestern Abend im Theater geschehen, auch Andree nicht zu empfangen gewagt, der bereits zweimal vorgesprochen: sie wollten erst Ruhe und Fassung gewinnen, um ihm zur Mittheilung alles dessen, was er wissen mußte, entgegentreten zu können.

Clemence weinte im tiefstem Schmerze . . nicht um den Ruin ihres Hauses . . . der Schmerz über ihn wurde in ihr zurückgedrängt durch das Weh über ihre Mutter.

Und Andree . . . was würde er ihr sagen, was thun? Würde ihm Clemence noch sein, was sie ihm gestern gewesen . . . sie, das arme, vermögenslose, geschmähte Mädchen . . . die Tochter eines ruinirten Vaters, einer unwürdigen, dem Stadtgespräch zum vielbeliebten Thema dienenden Mutter?

Und wenn er handelte, wie sie es von seiner Liebe, seiner Ehrenhaftigkeit zu erwarten bereit war . . . durfte sie das große Opfer annehmen, daß er ihr damit brachte, die That der Gewissenhaftigkeit, die dann ein Opfer war?

„Mein Vater", begann das junge Mädchen mit stolzer Entschlossenheit, „wir müssen unsere Pflicht bis zum Aeußersten erfüllen. Wir beide! Gieb Dein Vermögen Deinen Gläubigern . . und ich . . . ich liebe Andree, werde ihn immer lieben, und dennoch will ich ihm entsagen. Ich weiß, daß das Vorgefallene seine Gesinnung nicht ändern wird; allein ich kann die Schuld nicht auf mich laden, seine Zukunft mit unserem Unglück, unserer Schande zu verflechten. Ich gebe ihm sein Wort zurück, er soll frei sein!"

„Daß Du so und nichts anders sprechen wirst, habe ich von Dir erwartet, mein armes Kind", erwiderte Vernelle in tiefer Rührung. „Stolz und Pflicht gebieten Dir, zu handeln, wie Du es thust. Ich werde Andree sagen, daß er frei ist, und ihn gleichzeitig auffordern, sich nach einer anderen Stellung umzusehen, — es ist nicht angebracht, daß er nach dem Geschehenen auch nur die kurze Zeit bis zu unserem Sturz, die Zeit bis zur Ultimoregulirung in unserem Hause verbleibt."

„Noch eine Bitte, mein Vater: laß mich ihn noch einmal sehen, laß mich selbst ihm sagen, was meine Handlung leitet. Ich will nicht, daß er sich über den wahren Grund derselben vielleicht täusche. Er könnte glauben, daß Du mich dazu bestimmt, daß ich einem Befehl gehorche, statt einem Entschluß. Erst dann wird er mich ganz begreifen, wenn er mich selbst hören wird!"

„Du hast Recht, mein Kind, und Du sollst ihn noch heute sehen." Der Bankier läutete und der Diener trat ein.

„Hat Herr Sublignu, als er hier war, gesagt, wann er zurückkehren wolle?" fragte ihn Vernelle.

„Ja wohl, gnädiger Herr: er bestimmte die jetzige Stunde zu seiner Rückkehr und muß jeden Augenblick eintreffen. Es erwartet ihn auch bereits jemand außen im Vorzimmer."

„Es erwartet ihn jemand! Hier?" fragte der Bankier verwundert. „Wer denn?"

„Ein . . . ein junges Mädchen", erwiderte der Diener zögernd. „Sie wollte sich nicht abweisen lassen und sagte, sie müsse Herrn Sublignu unbedingt sprechen."

Clemence erhob stutzend den Kopf und Vernelle, die Stirn runzelnd und unwillig aufblickend, versetzte ungeduldig:

„Ein junges Mädchen? Die ihn hier aufsucht? Was soll das heißen? Es wird ein Irrthum sein oder Du hast Dich verhört, Pierre!"

„Der gnädige Herr wollen entschuldigen, es ist in der That Herr Sublignu, den das junge Mädchen zu sprechen wünscht", beharrte der Diener schüchtern. „Wegen einer sehr dringenden Angelegenheit, sagte sie.

„Ich erwiderte ihr, daß Herr Sublignu hier nicht wohne und zur Zeit auch nicht anwesend sei; sie wünschte darauf seine Adresse zu wissen, die ich ihr jedoch nicht geben konnte, weil sie mir nicht bekannt ist, und dabei entschlüpfte mir die Bemerkung, daß Herr Sublignu zurückerwartet werde. Das junge Mädchen erklärte nun, so lange hier verweilen zu wollen, und während ich noch bemüht war, es abzuweisen, schellte der gnädige Herr und ich wurde dadurch abgerufen. Wenn Sie befehlen, werde ich hinausgehen und sie fortschicken."

„Nein!" fiel Clemence lebhaft ein, „ich will sie sehen! Sagen Sie der jungen Dame, Herr Sublignu sei hier, und führen Sie dieselbe herein."

Pierre verbeugte sich und ging.

„Welch' seltsame Idee, mein Kind", versetzte der Bankier kopfschüttelnd. „Weshalb bestehst Du darauf, diese Person zu sehen?"

„Um mich zu überzeugen, ob es diejenige ist, welche ihn gestern Abend in der Komischen Oper mit einem Lächeln grüßte."

„Clemence, mein Kind!" rief Vernelle bekümmert aus. „Soll ich glauben, daß Eifersucht aus Dir spricht?"

„Und wenn es der Fall wäre?" fragte Clemence mit gepreßter Stimme.

Sie war erbleicht, ihre Augen blitzten. Das war nicht mehr das opferwillige Mädchen, das zu entsagen und ihr Glück muthig der traurigen Nothwendigkeit hinzugeben entschlossen war: es war das Weib, das liebt und geliebt sein will, ohne das Herz, das ihr gehört, mit irgend einem Wesen der Welt theilen zu müssen.

„Und wenn es Eifersucht wäre, sagst Du?" hub ihr Vater mahnend an. „Du besitzt nicht mehr das Recht, eifersüchtig zu sein. Du hast Andree entsagt, er ist frei."

„Aber er war es gestern nicht. Ich will wissen, ob er mich betrogen hat."

„Und zu diesem Zweck eine Erklärung mit einer ersten besten Dir unbekannten Person herbeiführen? Clemence, was gewinnst Du, welchen Dingen setzt Du Dich vielleicht aus! Ich werde gehen, mich zuvor zu überzeugen, welcher Art diese überhaupt ist . . ."

Das Vorhaben des Bankiers wurde vereitelt durch den Eintritt des jungen Mädchens. Die Thür öffnete sich und Babiole erschien in derselben.

„Sie ist es!" murmelte Clemence zusammenfahrend vor sich hin.

Babiole hatte bei dem Anblick der beiden Personen in dem Zimmer stutzend Halt gemacht und war im Begriff, sich mit einer leise gestammelten Entschuldigung zurückzuziehen.

Der Diener, welcher ihr die Thür geöffnet, hielt sie jedoch zurück und deutete ihr an, näher zu gehen.

„Bitte, treten Sie ein!" sagte auch Herr Vernelle.

„Verzeihen Sie meine Störung," versetzte Babiole sich schnell fassend, da sie das Ganze für ein Mißverständniß hielt. „Es war Herr Sublignu, den ich zu sprechen wünschte, und der Diener glaubte, der Herr sei hier, so trat ich ein . . ."

„Ich erwarte Herrn Sublignu jeden Augenblick. Was wünschen Sie von ihm?"

„Ich . . . ich möchte ihn sprechen."

„In welcher Angelegenheit, wenn ich fragen darf?"

„In einer Angelegenheit, welche nur ihn betrifft . . . verzeihen Sie den Irrthum meines Eintritts, ich ziehe mich sofort zurück."

„Bitte, bleiben Sie, mein Fräulein, ich wünsche Sie zu sprechen", unterbrach sie der Bankier.

Auch Vernelle kannte sein Paris und die Menschen. Ein Blick auf Babiole's Gesicht, auf ihre ganze Erscheinung, hatte genügt, ihm zu zeigen, daß dieses Mädchen nicht von Motiven geleitet werden konnte, deren sie sich zu schämen brauchte.

Clemence, die weiblichen Scharfblick genug besaß, um ebenso zu urtheilen, ließ im Stillen dem jungen Mädchen Gerechtigkeit widerfahren; aber gerade darum war sie um so neugieriger, eine Aufklärung über Babiole's Kommen zu erhalten.

„Wenn es sich um eine Angelegenheit handelt, die eilt", ergriff Vernelle wieder das Wort, „so können Sie mir dieselbe vielleicht anvertrauen. Herr Sublignu ist nicht nur mein Sekretär, er ist auch mein Freund . . . . und die Anwesenheit meiner Tochter darf Sie nicht hindern . . ."

„Sie sind sehr gütig, mein Herr . . . indeß möchte ich Sie nicht damit bemühen . . . wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie die Gefälligkeit haben wollten, mir Herrn Sublignu's Adresse zu geben . . ."

„Sie wissen nicht, wo er wohnt?"

„Nein, gewiß nicht . . . wie würde ich mir sonst erlaubt haben, ihn hier im Geschäft aufzusuchen. Ich bin nur sehr flüchtig mit ihm bekannt, ich habe ihn im Ganzen nur dreimal gesprochen."

„Aber er hat in demselben Hause mit Ihnen gewohnt?" warf Clemence forschend ein.

„Das hat er Ihnen erzählt?" fragte Babiole überrascht.

„Gestern Abend im Theater, wo Sie uns gegenüber saßen. Ich setze voraus, daß Sie mich bemerkt haben."

„Gewiß, mein Fräulein. Sie blieben nicht bis zum Schluß der Vorstellung, und ich traf Herrn Sublignu am Ausgange wieder. Dies war eben das dritte Mal, das ich ihn sprach."

„Sie trafen ihn nach Schluß der Vorstellung?" fragte Clemence stutzend. „Wie kam es, daß Sie ihm dort nicht schon sagten, was Sie ihm heute mitzutheilen wünschten?"

„Gestern Abend wußte ich leider noch nicht, was heute bekannt ist."

„Und das wäre?"

Jetzt erwachte auch Babiole's Trotz. Sie richtete sich stolz und keck auf, und war im Begriff, eine schnippische Antwort zu geben, als Vernelle beschwichtigend intervenirte.

„Nehmen Sie unsere Fragen nicht übel, mein liebes Fräulein, wir denken nicht daran, Sie verletzen zu wollen. Sicherlich überbringen Sie Herrn Sublignu eine wichtige, eilige Nachricht, und da er nicht hier ist, glaubten wir nur, den Auftrag an ihn ausrichten zu sollen, wenn er kommt. Er wohnt hier in der Nähe, Sie werden ihn jedoch, wie ich glaube, in seiner Wohnung schwerlich antreffen, da er sich um die gegenwärtige Zeit zu uns herbegeben wollte. Er muß jeden Augenblick eintreffen; wenn Sie Platz nehmen wollen."

„Ich danken Ihnen, mein Herr, es wird genügen, wenn Sie die Güte haben wollen, Herrn Sublignu zu benachrichtigen, daß ich ihn sobald als möglich sprechen muß. Er wird mich jedenfalls dann aufsuchen . . . sagen Sie ihm, wenn ich bitten darf, daß es sich um die Angelegenheit des Herrn Marbeuf handle."

„Der Freund, in dessen Wohnung er bei seiner Ankunft in Paris abgestiegen war, nicht wahr?" fragte Clemence, schon sichtlich erleichtert und daher viel freundlicher.

„Ja, mein Fräulein. Herr Sublignu wohnte dort indeß nur vierundzwanzig Stunden und war in dieser Zeit mein Nachbar, bei welcher Gelegenheit ich ihn kennen lernte. Die Wohnung, welche Herr Marbeuf inne hatte, lag neben der meinigen."

„Dieser Herr ist abgereist, hat Paris verlassen, wenn ich nicht irre?"

„Ich glaubte es auch, aber er ist noch hier."

„Herr Sublignu sagte uns das Gegentheil . ."

„Er war gleich mir dieser Meinung, aber er täuschte sich. Und damit Sie über mein Kommen nicht irrig denken; eben dies beabsichtige ich ihm mitzutheilen."

„Oh, bitte, dann bleiben Sie doch, mein liebes Fräulein", rief Clemence eifrig und freudig aus; „ich bitte Sie darum, erwarten Sie ihn hier."

Die beiden jungen Mädchen tauschten einen Blick aus und verstanden sich. Der Friede war geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. Sch. Wenn wir Ihre Zuschrift aufnähmen, würde man uns mindestens den Vorwurf der Denunziation machen können, und einen solchen wollen wir uns nicht zuziehen.

Wir haben den Vorfall so geschildert, wie wir ihn erfahren haben; die bisherigen amtlichen Ermittelungen haben auch nichts anderes ergeben. Die gerichtliche Untersuchung schwebt, die wird die näheren Umstände feststellen.

Kleine Chronik.

* Wesel. Begnadigung. Im vorigen Jahre wurden von der 6. Kompagnie des hier garnisonirenden Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 siebzehn Mann wegen Gehorsamsverweigerung zu 3—9 Jahren Festung verurtheilt und zur Abbüßung der Strafe hierher gebracht. Fünfzehn derselben sind vom Kaiser begnadigt worden und gestern freigelassen. Abends trafen dieselben hocherfreut über die unerwartet günstige Wendung ihres Geschickes hier ein. Einer der Verurtheilten, der in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt ist, sowie ein anderer, der sich auf der Festung etwas zu Schulden kommen ließ, sind von dem Begnadigungsakte ausgeschlossen worden.

* Damen an den Skattischen der Berliner Bierwirthschaften sind gegenwärtig durchaus keine seltenen Erscheinungen. In den großen Gartenlokalen der Hasenhaide konnte man an den schönen Abenden der letzten Wochen diese weiblichen Skatspieler an mehreren Tischen bemerken und das Abwerfen der Karten macht sich bei der schnellen Bewegung des rechten Armes und wenn dieser mit einem funkelnden Armband geschmückt ist, garnicht übel. Die bekannten Ausdrücke am Skattisch, die für gewisse Fälle und Vorkommisse beim Spiel gebraucht werden, aber sonst nicht für Damenohren bestimmt sind, schienen keinen Anstoß zu erregen. Auch als eine solche Mitspielerin die ihr zufallende Spielpause einige Male zum Aufstehen benutzte, waren die Mitspieler sofort mit einer anzüglichen echten Skat-Redensart bei der Hand, welche von der Mitspielerin mit der harmlosesten Miene von der Welt angehört wurde und als der Kellner das bestellte leere Weißbierglas wirklich brachte, lachte die Spielerin am meisten über diesen Skat-Witz. Manche von diesen Skat-Damen wissen mit ihren zarten Knöcheln so laut auf den Tisch zu schlagen, daß man ernstliche Verletzungen für eine zarte Hand befürchten möchte. Als ein in der Nähe stehender Verwandter einer solchen Spielerin die ungalante Bemerkung machte, daß es doch wohl für eine Frau passender wäre, sich mit dem Strickstrumpf als mit dem Kartenspielen zu unterhalten, entgegnete die Dame mit größter Seelenruhe: „Beim Kartenspielen verdiene ich mehr als beim Strumpfstricken!" — Für die nun einmal in Fluß gerathene Frage der Frauen-Emanzipation ist dies neue Berliner Kneipenbild vielleicht nicht ohne kulturgeschichtliche Bedeutung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstwechsel am 15. October cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 21. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern** der hiesigen Synagogen-Gemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 26. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr

im Stadtverordnetensitzungssaale anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 22. August 1891.

Der Regierungs-Wahl-Commissarius.

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum

Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1**, zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Für **Neubauten** und **Renovationen** empfiehlt das **Ostdeutsche**

Tapeten

Versand-Geschäft

Gust Schleising, Bromberg

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten „ 18 „ „
Glanztapeten „ 25 „ „

in den **grossartig schönsten neuen Mustern** nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Jedermann kann sich von der **aussergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versende.

Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene

Grete-Tapete

p. Rolle 30 Pf., ist **nur bei mir** stets vorräthig.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste über sämmtl. Special, sowie auch über interess. **Lectüre** und **Photographien** gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, à 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** à 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. (G.-S. S. 175) unterliegen vom 1. April 1892 ab auch Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften, welche in Preußen ihren Sitz haben, der Einkommensteuer. Von dem gleichen Zeitpunkte ab sind Unternehmungen der gedachten Art, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, mit dem aus preußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließenden Einkommen steuerpflichtig (§ 2b. das.).

Nach weiterer Bestimmung des erwähnten Gesetzes (§ 24 Abs. 2) sind die vorbezeichneten Gesellschaften und Berggewerksschaften verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich nach den näheren Anordnungen des Finanzministers dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzureichen.

Auf Grund dieser Vorschrift bestimme ich zum Zweck der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 hiermit folgendes:

1. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche in Preußen domicilirt sind, haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen
   in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J. bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungskommission, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, einzureichen.
   Auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe (Fabrikations-Ein- oder Verkaufsstätten, selbstständige Agenturen u. s. w.) unterhalten.
2. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche außerhalb Preußens domicilirt sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die zu 1 bezeichneten Unterlagen während des daselbst angegebenen Zeitraumes bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungskommission einzureichen, in deren Bezirk sich der Grundbesitz bezw. die gewerbliche Niederlassung befindet.
   Ferner wollen diese Gesellschaften unter Namhaftmachung eines in Preußen wohnhaften Vertreters hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie in Preußen anderweit Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben.
   Falls der Grundbesitz bezw. der Gewerbebetrieb sich über mehrere Veranlagungsbezirke erstreckt, so ist die Einreichung der Geschäftsberichte u. s. w. in demjenigen Veranlagungsbezirk zu bewirken, in welchem der gedachte Vertreter seinen Wohnsitz hat.
3. Die Berggewerkschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse (Verwaltungsrechnungen) der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Gewerkenversammlungen
   bis zum 1. Oktober d. J.
   bei derjenigen Regierung einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.
   Gleichzeitig wollen dieselben in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes unter Beibringung der bezüglichen Nachweise sich darüber äußern, ob bei ihrer Veranlagung von den festgestellten Ueberschüssen $3^1/_2$ Prozent des aus dem Erwerbspreise und den Kosten der Anlage und Einrichtung bezw. Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzenden Grundkapitals oder des zwanzigfachen Betrages der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute in Abzug gebracht werden soll.

Berlin, den 12. August 1891.

Der Finanzminister.
Miquel.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Finanzministerial-Erlaß vom 12. v. Mts. fordere ich die in demselben aufgeführten Gesellschaften bezw. für die außerhalb Preußens domicilirenden Gesellschaften die Vertreter derselben hiermit auf, mir **spätestens bis zum 15. Oktober d. J.** die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen einzureichen; auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens noch anderweit Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe unterhalten.

Für den Fall, daß die in obigem Erlasse aufgeführten Unternehmungen noch nicht zwei Geschäftsjahre nachweisen können, sind die Einnahmen aus denselben nach dem Durchschnitte des Zeitraumes ihres Bestehens, nöthigenfalls nach dem muthmaßlichen Jahresertrage in Ansatz zu bringen.

Die Ortsbehörden des Kreises haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Verfügung zur Kenntniß obiger in ihrem Bezirk vorhandenen Gesellschaften gelangt.

Thorn, den 8. September 1891.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Kreis-Landraths wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. September 1891.

Der Magistrat.

Für die leidende Menschheit.

Sage Dank an **Dr. Werner**'sche Apotheke in **Endersbach** (Württemberg): In kurzer Zeit wurden Knaben wie Mädchen und Erwachsene durch bekannte Mittel vom

Bettnässen

befreit. Obige Firma empfehlen unter vielen tausenden Attestirenden Carl Appel, Glasermeister in H. 4, 7 Mannheim; Seltmann in Komotau rc. Wechselw.-Gattin Crescenz Windsberger in Feldkirchen bei München.

Trunksucht zu bekämpfen, sind Ihre Mittel stets von bester Wirkung gewesen. Attestirt durch Pfarrer S.

Ueber Mittel gegen **Schwerhören, Ohrensausen:** „Hatte schon nach 4 Tagen wieder mein gutes Gehör. Bürgermeister Blank in Aitrang.“ Da ich die Influenza hatte und durch **Dr. Werner's** Mittel mein Gehör wieder erlangte, vielmals Dank. Fräulein B. Viele Atteste stehen auf Wunsch zu Diensten. Man schreibe an **Dr. Werner** in **Endersbach** (Württemberg) um Prospecte. Preis jedes Mittels Mk. 3.—

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Wer

eine Stelle sucht oder zu vergeben hat,
irgend etwas kaufen oder verkaufen will,
überhaupt **billigst wirksam rationell**
inseriren will, resp. Inserate in augenfälligster Form in für den betreff. Zweck

geeignetsten Zeitungen

oder **Zeitschriften** etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiven Rath, gewissenhafteste und **billigste Bedienung** durch die **älteste,** im Jahre **1855** gegründete,

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G.,

Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.

Die neuesten **Zeitungs-Verzeichnisse,** sowie **Kosten-Anschläge** stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. **Gratis**-Annahme der **Offertbriefe,** welche auf Wunsch **täglich 2mal** an die Auftraggeber abgesandt werden.

Bei einer älteren deutschen, bestfundirten Versicherungs-Gesellschaft findet ein tüchtiger, solider Geschäftsmann, der hauptsächlich in den

Handwerker- und Arbeiterkreisen

bekannt ist, dauernde und

gut honorirte Stellung.

Offerte sub Chiffre **L. 3866** befördert **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Haltbarster

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In 1 und $3^1/_2$ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in

Thorn bei Hugo Claass, Seglerstrasse 96|97.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Großer Laden mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler sofort zu verm. Schuhmacherstraße 348/50.

Ein Laden vom 1. October 1891 zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße.

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung p. 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

2 gesunde, bequeme herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu verm. **Bankstr. 469.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe

---

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Kleine Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 145. **R. Schultz.**

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. ist von sogl. zu verm. Strobandstr. 74.

Eine Wohnung,

Parterre, von 4 Zimmern und Zubehör, billig **zu vermiethen** Gerechtestraße 119.

G. Edel.

---

1 Wohnung von 4 Zim., Entree, Mädchenst. u. Zub. z. v. Bromb. Vorst., I. L., Hofstr. 190.

Wohnung, Stube, Kab., Küche, vom 1. Okt zu vermiethen. **A. Cohn,** Schillerstr. 12.

---

1 Stube zu vermiethen Gerstenstraße 134.

Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

1 Woh. möbl. o. unm. Tuchmacherstr. 183.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 19. Zu erf. bei **Skowronski,** Brombergerstr 1.

Familienwohnung zu verm. Bachestr. 49.

---

1 freundl. Wohnung, 2 Stub., Kammer, Küche rc., ist Jacobs-Vorstadt, Schulsteig Nr. 1 vom 1. 11. cr. ab versetzungshalb. billig zu vermiethen. Auskunft daselbst 1 Tr. r.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, **Brückenstr.**

Eine kleine renovirte Familienwohnung ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Baugewerkschule Deutsch-Krone Wpr.
Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Postschulen Posen-Stettin.

Unter Staatsaufsicht. Prosp. **nur** d. Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

---

3. Etage, renovirt, bestehend aus Entree, 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Besichtigung am Nachmittag gestattet.

Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

Mittelwohnungen z. v. Coppernikusst. 172/73.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

Paulinerbrückstr. 386b

ist die in der 3. Etage rechts gelegene **Wohnung,** besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Wasserleitung p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

A. Schwartz.

---

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen

Seglerstraße 143.

---

1. Etage 4 Zimmer und 3. Etage 5 Zimmer, Balkon nach der Weichsel, allem Zubeh., Brunnen, vom 1./10.

Louis Kalischer, 72.

Die bisher vom Herrn Rittmeister **Schulze-Moderow** innegehabte **Wohnung** auf Bromberg. Vorstadt, besteh. aus Parterre, I. Etage, Remisen, Stallungen rc, ist vom 1. October cr. im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Wohnung nebst **Laden** zu jedem Geschäft, und **1 kleine Wohnung** in Mocker verm. **Louis Angermann,** Culmer Vorstadt.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**

Im Auftrage des Besitzers

Bureauvorsteher Franke.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet zu verm. Brückenstraße 24.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 6, zu erfragen bei **Szczepanski,** 1 Treppe.

---

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Schuhmacherst. **13.**

Möbl und unmöbl. Zimmer zu haben **Brückenstraße 19.**

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengelass v. 1./10. z. verm. b. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Möbl. Zim. sof. z. verm. neben Museum 107, II.

---

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. od. vom 1. October zu vermiethen

Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstraße Nr. 6, I.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 7, 1, I.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 16, II, vorn.

---

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. bei Frau **Schweitzer,** Fischerstraße 132.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134

Möbl. frdl. Zim. b. z. verm. Elisabethst 266, III.

Ein f. möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinet, n. vorn, z. v. Klosterstr. 4, 1 Tr.

---

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Freund. möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12. II.

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Drei neueingerichtete Pferdeställe für ein und zwei Pferde, sowie eine geräumige **Wagenremise** Brückenstraße 27 zu vermiethen.

Stöhr, Kreisthierarzt

---

1 Pferdestall

für 2 bis 3 Pferde ist **sofort zu vermiethen.** Näheres bei **Benno Richter.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.